

Gießener Zeitung

(Kesseler Nachrichten)

(Kesseler Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,80 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabenstellen vierteljährlich 1,50 Mk. — Erscheint
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung und Rücksendung
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

die 44 mm breite Zeitzeile, für Auswärts 30 Pfg.
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 72 Pfennig.
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Zahlungsgutes
(30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 39.

Telephon Nr. 362.

Samstag, den 27. April 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

Der Kesselberg bei Ypern erstürmt. Bei Arras und Amiens erfolgreiche Vorstöße. Englischer Seeangriff auf Ostende und Zeebrugge gescheitert.

Die Flucht aus Paris.

Zürich, 24. April. Die Blätter melden aus Paris: In den letzten Tagen haben die Pariser Behörden aufgehört, jene Familien, die Paris verlassen wollen, durch schändliches Vorgehen daran zu hindern oder ihnen Schwierigkeiten zu bereiten. Die Bahnzüge sind überfüllt, die Schulen sind leer.

In einem aus London in Holland eingetroffenen Briefe eines Belgiers, der Verwandte in Paris hat, befindet sich eine der englischen Zensur entgangene Mitteilung, nach der ein kürzlich aus Paris nach London zurückgekehrter belgischer Regierungsbeamter versichert habe, daß der in Paris seit der Beschießung verursachte Schaden auf über 100 Millionen Franken zu veranschlagen sei. Davon entfielen 25—30 Millionen auf die Schäden, die der letzte deutsche Fliegerangriff vom 13. April herbeigeführt habe.

Italiens Wirtschaftsnöte.

Zürich, 24. April. Blätter aus Oberitalien melden, die Gefahr eines völligen Stillstandes der Eisenbahnen und fabelhaften Italiens sei in greifbarer Nähe getückt. Wie der Lebensmittelkontrollrat heute am Montag in der Kammer mitteilte, sind die Vorräte an Getreide völlig aufgebraucht, und die Lösung des Problems der nächsten Monate hängt von der Möglichkeit ab, für genügende Einfuhr zu sorgen.

Sorgen um Bethune.

Zürich, 24. April. Wie das „Vernet Tageblatt“ erzählt, richten die Franzosen ihr Hauptaugenmerk auf die Verstärkung des Abschnittes von Bethune. Clemenceau erklärte in der Kammer am letzten Montag, daß die Franzosen unter allen Umständen verfahren werden, daß der Feind sich der großen Kohlengruben der dortigen Gegend bemächtigt. Der Schutz der französischen Kohlengruben liege vorläufig noch ganz in englischen Händen.

Irlands Krieg gegen England.

Rotterdam, 24. April. Der „Daily Chronicle“ und die „Daily News“ erklären, es sei überflüssig zu leugnen, daß der Krieg zwischen England und Irland bereits ausgebrochen zu sein scheint. Immer neue englische Truppen müßten nach Irland gebracht werden.

Im Kriegszustand mit Guatemala.

Washington, 23. April. Die Gesandtschaft von Guatemala teilt mit: Der Entschluß Guatemalas, sich in die Reihe der Alliierten zu stellen, ist eine Folge des Notenaustausches zwischen der Gesandtschaft und dem Staatssekretär Lansing nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Guatemalas zu Deutschland. Infolgedessen befindet sich Guatemala seit heute im Kriegszustand mit Deutschland und seinen Verbündeten.

Amtliche deutsche Tagesberichte.

In der deutschen Bucht.

Berlin 23. April. Eine unserer Patrouillen stieß am 20. April, nachmittags, im Grenzgebiet von der Deutschen Bucht, nördlich Zersfelling, auf leichte feindliche Streitkräfte, die sich nach kurzem Feuergefecht mit höchster Fahrt zurückzogen. Der Feind hat mehrere Treffer erhalten. Unsere Streitkräfte haben keine Beschädigungen und keine Verluste.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

30 662 Tonnen versenkt.

Berlin, 23. April. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Kolbe, hat in der vergangenen Woche im Sperrgebiet um die Äyoren und bei den Kanarischen Inseln 11 Dampfer, 4 Segler und 2 Fischdampfer mit insgesamt 30 662 Bruttoregistertonnen versenkt. Hierunter befanden sich der portugiesische Dampfer „Neptuno“ (300 Brt.), der italienische Dampfer

„Gaetano Cosiano“ (1027 Brt.), „Luigi“ (3549 Brt.), sowie der englische Dampfer „Glaston“ (3192 Brt.). Letztere beiden waren bewaffnet und mußten im Artilleriekampf niedergeschlagen werden. Das 7,5 Z.-Geschütz des englischen Dampfers wurde erbeutet, der Kapitän gefangen.

Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen der Schiffe waren zum Teil unmittelbar für den militärischen Gebrauch bestimmt. Sie bestanden u. a. aus 3500 T. Erz, 6900 T. Salz, 860 T. Kohl, 800 T. Pulver, 250 T. Palmkern, 4000 T. Kohlen, 400 T. Stückgut, darunter vor allem Lebensmittel, Stacheldraht, Leder usw. Für die deutsche Kriegswirtschaft wurden 12 lederne Treibriemen von je 100 Meter Länge in die Heimat zurückgebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

mit. Großes Hauptquartier, 24. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfeld an der Lys und an der Somme blieb die Gefechtsstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nordöstlich von Bailloul erfochten wir die Höhe von Bleugelhoek und nahmen hier Franzosen gefangen. Westlich von Bailloul wiesen wir englische Angriffe ab. Starke Vorstöße des Feindes nordöstlich von Bethune wurden in unseren Vorpostenlinien zum Scheitern gebracht. Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front brachten Gefangene ein.

Mittmeister Fjhr. v. Nidhosen ist von der Verfolgung eines Gegners über dem Schlachtfeld an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach englischem Bericht ist er gefallen.

Finnland.

Die unter dem Befehl des General von der Golt stehenden Truppen haben die Eisenbahnknotenpunkte Nyinge und Anshimoek genommen und nördlich von Lanti die Verbindung mit der finnischen Armee hergestellt.

Ukraine.

In der Krim haben Truppen des Generals Kosch Simferopol erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 24. April. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

22 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 24. April. Neue U-Bootesfolge im Sperrgebiet um England: 22 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen war ein wertvoller 7000 Brt.-Dampfer, der im Kesselanal aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, und zwei vollbeladene Dampfer von je 5000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englische Landung in Flandern vereitelt.

5 kleine Kreuzer in den Grund gebohrt.

3 Zerstörer, mehrere Torpedoboote versenkt.

Berlin, 24. April. In der Nacht vom 22. zum 23. April wurde ein groß angelegtes und mit höchstschwerem Einsatz geplantes Unternehmen englischer Seestreitkräfte gegen unsere ständischen Stützpunkte vereitelt. Nach heftiger Beschießung von See aus drangen unter dem Schutze eines dichten Schleiers von künstlichem Nebel kleine Kreuzer, begleitet von zahlreichen Zerstörern und Motorbooten, bei Ostende und Zeebrugge bis unmittelbar an die Küste vor in der Absicht, die dortigen Schleusen- und Hafenanlagen zu zerstören. Gleichzeitig sollte nach Ausfaden von Gefangenen eine Abteilung von 4 Kompagnien Seesoldaten (royal marines) die Mole von Zeebrugge handreichartig besetzen, um alle auf ihr befindlichen baulichen Geschütz- und Kriegsgüter, sowie die im Hafen befindlichen Fahrzeuge zu vernichten. Nur etwa 40 von ihnen haben die Mole betreten; diese sind teils tot, teils lebend in unsere Hand gefallen. Auf den schmalen hohen Mauern der Mole ist von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft worden.

Von den am Angriff beteiligten englischen See-
streitkräften wurden die kleinen Kreuzer „Iphigenia“,
„Intrepid“, „Sirius“ und 2 andere leichtere Boote,
deren Namen unbekannt sind, dicht unter der Küste
versenkt; ferner wurden 3 Zerstörer und eine größere
Anzahl von Torpedobooten durch unsere Artilleriefeuer
zum Sinken gebracht. Nur einzelne Leute der Besatzung
konnten von uns gerettet werden. Außer einer durch
Torpedotreffer verursachten Beschädigung der Mole sind
unser Hafenanlagen und Küstenbatterien völlig un-
versehrt. Von unseren Seestreitkräften erlitt nur ein
Torpedoboot Beschädigungen leichter Art. Unsere Menschen-
verluste sind gering.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

mit. Großes Hauptquartier, 25. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfeld an der Lys schritterte ein
starker Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhen
von Bleugelhoek unter schweren Verlusten. Dattliche
Kämpfe nordwestlich von Bethune, bei Fstubert und
zu beiden Seiten der Escape. — Südlich von der Somme
griffen wir Engländer und Franzosen bei und südlich
von Villers Bretonneux an. In hartem Kampfe bahnte
sich unsere Infanterie den Weg durch die Maschinenge-
wehrrichter des Feindes. Panzerwagen haben sie hierbei
wirksam unterführt. Wir nahmen den vielumkämpften
Ort Hangard. — Auf dem Westufer der Aisne trugen
wir unsere Linien an die Höhen nordwestlich von Castel
vor. Den ganzen Tag über führte der Feind mit seinen
auf dem Schlachtfeld bereitgestellten von rückwärts her-
angeholten Unterstützungen heftige Gegenangriffe. Sie
brachen blutig zusammen. Erbitterte Kämpfe dauerten
in dem gewonnenen Gelände die Nacht hindurch an.
Mehr als 2000 Gefangene blieben in unsere Hand.
Vier Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden
erbeutet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 25. April, abends. Die Armee des Ge-
nerals Sirj von Armin steht im Kampf um den Kessel.

17 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 25. April. An der Westküste Englands
wurden von unseren U-Booten wiederum 17 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen
war ein tiefbeladener 5000 Brt.-Dampfer und ein eben-
falls tiefbeladener Tankdampfer von 4000 Brt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Goldbestand und die Feinde.

Das Anwachsen des Goldbestandes der Reichsbank
macht unseren Feinden und namentlich den feindlichen
Finanzselbstschritten fortwährend viel Kopfzerbrechen. Schon
hieraus läßt sich erkennen, daß die Reichsbank mit ihrem
Bemühen, den Goldschlag weiter zu verstärken und damit
unser finanzielle Kraft zu steigern, auf dem richtigen
Wege ist.

Zunächst wird darauf verwiesen, daß man
zunächst die Bestände an Goldwären in den Juwelier-
geschäften an sich ziehen sollte. Dieser Vorschlag aber
überflüssig, daß die Reichsbank selbstverständlich nur den
Goldwert bezahlen kann. Daß es ein schreiendes Unrecht
wäre, die Juweliergeschäfte zu zwingen, ihren Gold-
warenbestand zum Goldwert abzugeben, liegt auf der
Hand. Es geht also nicht anders: Wer sich der Wichtig-
keit des Goldbestandes als des Rückgrats unserer
finanziellen Kriegsführung und späteren Neuordnung
bewußt ist, wird gern und freudig seinen Goldbesitz
besteuern, ohne danach zu sehen, was die Andern tun
oder lassen. Und wer es noch nicht weiß, welche Be-
deutung der Goldbestand hat, sollte aus den Ausgerungen
der Feinde die Lehre ziehen: Wenn Euch der deutsche
Goldbestand schmerzlich ist, weil er unsere Widerstands-
kraft erkennen läßt, so wird jeder Deutsche das seinige
tun müssen, ihn zu erhalten und zu steigern.

Geheimer Finanzrat Bastian.

Die irische Sorge.

Wegnahme aller Waffen.

Die englische Polizei in Irlands Hauptstadt Dublin entfernte alle Waffen und Munition aus den Maschinenmacherläden in Dublin. Wie gemeldet wird, ist eine ähnliche Maßregel in ganz Irland durchgeführt worden.

Man erwartet also in Irland schwere Tage. Der Herausgeber der „Daily News“, Gardiner, meint: „Wir sehen

am Munde eines furchtbaren Wahnsinns.“ Diese Liebersteiner leistet er sich freilich nur in der Absicht, Lloyd George zu ärgern, aber er könnte nicht so reden, wenn man sich nicht von der Atomenschnitzerei im Verein mit der Ironie schon bedenkliche Wirkungen verspräche. Gardiner erläutert einseitig die Taktik von Lloyd George bei der Wehrpflichtverweigerung und des Ironie-Homericus für einen „politischen Kniff“. Lloyd George habe gar nicht die Absicht die Wehrpflichtnovelle gemollt, sondern den Fall eines Ministeriums auf Grund des selbstgewählten Konflikt mit dem Parlament, damit die ernste Lage, die seine unheimliche Politik an der Westfront herbeigeführt, verdunkelt werde und er das unerfessliche Geschäft des Regierens anderen überlassen könne. Obwohl die Gesetzesvorlage eingebracht wurde, als ob sie mit der militärischen Lage im Zusammenhang stünde, und durch das Unterhaus genehmigt wurde, als ob der Ausgang der Schlacht davon abhänge, habe sie mit dem Krieg nichts zu tun. Sie sei eine Kriegserklärung an Irland, die der britischen Armee keinen einzigen weiteren Feind für die gegenwärtige oder selbst für eine künftige Schlacht zuführen würde. Vielleicht werde man Irland schlagen, aber was helfe das, wenn man von den Deutschen geschlagen würde?

Die englische Wut gegen Irland

Es soll nun als letztes Mittel angewendet werden, um den irischen Widerstand zu brechen. Zu dem Zweck malt man die Lage in Flandern schwarz in schwarz. Der diebe Schreden soll den in der Ironiefrage noch verführlich denkenden Engländern in die Glieder gejagt werden, damit nur ja die Ironie auf Flanderns Schlachtfeld treibe. Zu dem Zweck redet man ganz offen von einer

Verneinung des englischen Flaubernheeres.

Das der alten liberalen Regierung sehr nahe stehende Londoner Blatt des wohlhabenden gewordenen Teiles der englischen Spießbürger, der sich auch im Alter noch demokratische Instinkte bewahrt hat, „Daily Chronicle“, schreibt:

„Die Ruinen der Stadt sind von Whitschate aus bedroht, das in den Händen der Deutschen ist. Sollte Opiern geräumt werden müssen, so kann man aber annehmen, daß der Rückzug sehr langsam und auf nicht weit entfernte neue Stellungen, und zwar höchstens bis zum belgischen Lieberschwemmungsgebiet geschehen wird. Jede Gefahr für Calais und Dünkirchen erscheint somit nicht nur ausgeschlossen, sondern es wird auch noch so viel Raum freibleiben, um den großen englischen Heeren die Bewegungsfreiheit zu sichern. Bei der Schätzung des Wertes von Opiern darf man nicht vergessen, daß es eigentlich nur für die Effektivität in Betracht kommen konnte, für die Defensivität aber ohne Bedeutung ist. Auch der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ sucht das Publikum über die Bedeutung des voraussichtlichen Falles von Opiern zu beruhigen. Viel wichtiger als dieser Fall sei die sehr beanspruchende Aufgabe, daß die Deutschen fortfahren, große Heeresmassen von der russischen Front an die Westfront zu werfen. Nach der „Times“ müsse man sich darauf gefaßt machen, daß diese Sendungen von Verstärkungen noch während mehrerer Monate fort dauern werden, und dies sei für die Alliierten die wirkliche und große Gefahr, der die Ententemächte eine Gegenaktion entgegenzusetzen müssen, um die deutsche Heere in Aufstand festzuhalten.“

Natürlich weiß das Blatt sehr genau, daß das alles Unsinn ist, was da von Aufstand geredet wird. Aber was tut man nicht alles zur Pflege des Kriegs-

wahnsinns in den Massen, zur Einleitung der Heeresvermehrung durch die Feinde!

Die hier gekreiste Gegenaktion in England ist seit langem Gegenstand eifrigsten englischen Strebens gewesen. Es hat aber bislang alles nichts genutzt. Da wird es erst in dieser Zeit drücker englischer Niederlagen erst recht nicht gelingen.

Der Dienstpflichtverweigerer-Sonntag.

In ganz Irland predigte Sonntag die ganze Geistlichkeit gegen die Wehrpflicht. Viele Prediger nahmen nach dem Vortrabe die großen Volksmengen einen Eid an den Widerstand gegen die Wehrpflicht ab.

Der irische Nationalist (d. h. gemäßigter) Abg. Deakin sprach in Belfast vor einer Menge von mehreren Tausenden und forderte die Ironie dringend auf, in jeder Weise dem Wehrpflichtgesetz die Anerkennung zu verweigern. Indem sie diese Haltung einnähmen, sagte Deakin, würden sie nur das Beste tun, was die Alliierten gegen über Homeerick getan hätten.

In Irland soll der Lord-Magistrat (Oberbürgermeister) von Dublin nach Amerika geschickt werden, damit er dort mit dem Präsidenten Wilson verhandelt.

Irland und der Friede.

Der allgemeine Widerstand, der sich in Irland gegen das neue Wehrgesetz erhebt, wird nicht nur von den offen revolutionären Sinn-Heimern organisiert, sondern auch von den Nationalisten unterstützt. Der neue Führer der Ironie im Unterhaus, Wilson, hat der englischen Regierung seinen Zweifel darüber gelassen, wie Irland zu der Kriegspolitik steht. In seiner ersten öffentlichen Rede nach seiner Wahl zum Parteiführer stellte er die heuchlerischen Kriegsziele der Engländer in schroffen Gegensatz zu ihrer Haltung gegen Irland und erklärte es laut „Times“ vom 18. März als seine wichtigste Aufgabe,

„England vor aller Welt zu sagen, daß seine Staatsmänner aufhören müssen, von einem Bund der Völker zu reden, oder vorzugeben, daß dieser Krieg zur Verteidigung der kleinen Nationen geführt werde, bis sie Ordnung in ihrem Hause gemacht und Freiheit in ihrem Lande gegeben haben, das seit 700 Jahren unter ihrer Regierung steht.“

Der „Manchester Guardian“ vom 18. März zieht aus dieser Erklärung den richtigen Schluß, wenn er sagt: „Wir können mir auf dem Friedenskongress als die Vorkämpfer der kleinen Völker und der Völkereisen erscheinen, wenn wir in denselben Augenblick mit der Unterdrückung des Aufstrebens in einem Lande beschäftigt sind, das wir nur durch Gewalt zu beherischen imstande sind.“

Der Belagerungszustand beginnt.

England will es bei dem unglücklichen Irland auf liegen oder Brechen treiben: Die Militärbehörden übernahmen die hauptsächlichsten Eisenbahnen, Postämter und Telephonbureaus in Irland.

Was die Pariser an ihre Frontsoldaten schreiben.

Aus den im Westen jüngst erbeuteten französischen Briefen geht sich moralisch ein anschauliches Bild zusammen, das getreu die Stimmung der Bevölkerung, insbesondere der Pariser, widerspiegelt. Aus diesen Familienbriefen der Heimat an die Front geht nur allzu klar hervor, wie wenig zuverlässig die Kriegsstimmung in Frankreich ist, von der die großen Zeitungen uns tagtäglich nicht Wärmenswertes genug berichten können. Diese nicht für die Deffenstheit bestimmten britischen Veröffentlichungen tragen nicht die amtliche Schminke der Zensur; sie zeigen nur zu deutlich, wie der Franzose unter dem Krieg leidet und je eher je lieber Frieden haben möchte.

Im Mittelpunkt aller Erörterungen stehen natürlich die erfolglosen Flegelgriffe auf Paris, die unsere Helben der Luft in gerechter Wiedervergeltung für französische Bombenwürfe auf offene deutsche Städte hinter der Front mit Schneid und Unermüdlichkeit ausführen. Ein Kommentator ist überflüssig und die wortgetreue Wiedergabe einzelner Briefstellen mag am besten

die wahre Auffassung der kriegerischen Ereignisse erläutern.

„Ich konnte dir gestern Abend nicht schreiben“, so lautet ein Brief, „denn denke dir, die Götter“ (so nennt der Volksmund unser Bombengeschwür) „waren wieder da! Von 9.15 bis 1 Uhr nachts waren wir im Keller, die Kinder heulten und hatten Angst. Leider hat es wieder viele Menschen gekostet; am Place de la Republique und in der Nähe des Montmartre.“

„Ich glaube, sie haben sich verschworen, die schönsten Städte zu zerstören. Nancy erhielt daselbe Schicksal wie Meims. Wenn doch der Krieg endlich einmal zu Ende wäre!“

„In der Nähe des Hauptboulevard Montmartre ist ein fiedelstehendes Haus eingestürzt.“

„Elt Mitte Februar dauerte die Lore St. Denis mit gefüllten Sandtäden zu.“

„Sie haben überall Bomben abgeworfen und viel Schaden angerichtet, besonders in dem Hauptboulevard Montmartre. Eine Geofron-Marie Rue Drouot, Rue Laiffite, Rue de la Paix, bleibt nicht in Paris.“

„An Witten (Seine) schrieben sie auf die Flegler, aber sie können es nicht verhindern, daß von 60 Fleglern 40 bis nach Paris kommen. Durch diese Fleglergriffe leidet das Geschäft sehr.“

„An der Untergrundbahnstation „Voltaire“ gab es 47 Tote und 150 Verletzte, von denen die Zeitungen nichts berichten. In dieser Station sind keine Bomben gefallen, da über die Station als Unterstand dient, wollte sich die Menge dorthin flüchten. Die Treppe war natürlich für diese Menschenmenge nicht breit genug, und viele verunglückten, die Holztreppe (Escalier mobile) zu benutzen; diese Treppe hatte man zuerst reparatur entfernt. Nun rissen die Leute in ihrer Angst die Säugbretter ab und stürzten so zwei Stockwerke tief in den Schacht. Die einen fielen auf die andere. Viele wurden verstimmt, andere ersticken. Einige verlugten in ihrer Todesangst sich einen Weg mit dem Messer zu bahnen.“

„In der Untergrundbahnstation „Place de la Republique“ wurden 15 Personen vom elektrischen Schlag getroffen. Man hatte den Strom ausgeschaltet, um das Geleise betreten zu können. Jemand hatte den Strom wieder eingeschaltet, wahrscheinlich ein Boche (h) und alle, die das Geleise berührten, wurden vom Schlag getroffen.“

„In 48 Straßen haben sie Bomben gesetzt. Im Kriegsministerium hat es vier Tote gegeben.“

„Sehr bemerkenswert ist ein Brief aus der Provinz, der besonders seines Nachsatzes wegen Beachtung verdient. „Sie haben es auf die Pariser abgesehen. Offentlich kommen sie nicht nach Mittelfrankreich; sollte es der Fall sein, würde man sich vielleicht etwas mehr um den Krieg kümmern.“

„Wiewürdig, je mehr Hilfe wir bekommen, desto stärker werden die Deutschen!“

„Einen weiten Raum nehmen auch die Berichte über die Explosion in St. Denis ein.“

„Schredlich, gestern nachmittag 2 Uhr jagt die Munitionsfabrik in die Luft. Die genaue Zahl der Toten und Verwundeten wird man nie erfahren, man schätzt sie in die Tausende. In ganz Paris sind die Fenster Scheiben zerplittert und es regnet an Glas. Hört denn der Krieg gar nicht mehr auf?“

„Ich sah den Tod vor Augen. Viele waren wie wahnsinnig und durch den Pulverhauch ganz unerkennlich. Das ist wieder Spionage! Ich bin glücklich, daß ich noch lebe. Jetzt bin ich aber wieder ohne Arbeit, da die Fabriken zerstört sind.“

„Sehr wenig schmeichelhaft ist das Urteil über die Bundesbrüder von jenseits des großen Teiches. „Wir sind Amerikaner geworden!“ ruft einer aus. „Die Polizei wird von ihnen ausgeliebt, und jeder muß seinen Paß mit seiner Photographie haben!“ Und da, im eigenen Lande, in La Rochelle!

„Man spricht davon, daß die Amerikaner den Abschnitt Verdun übernehmen würden; es wäre auch bald Zeit, daß sie uns wirklich helfen würden!“

Ein Brief aus Nantes berichtet, daß über die Stadt der Kriegszustand verhängt werden soll. Die Amerikaner üben auch hier die Polizeigewalt sehr streng aus. „Überall führen sie große Arbeiten aus; das Seminar wird von ihnen als Kazerett eingerichtet.“ Wo bleibt das Selbstbestimmungsrecht der Nationen?

Scherz und Ernst.

„Eine drastische Zurechtweisung erfuhr in einem Gasthause zu Oldenburg bei Hamburg ein Tscheche, der sich daselbst ein Glas Bier bestellt, aber ein Glas verlangte, aus dem noch kein Deutscher getrunken habe. Die Wirtin meldete dies dem Wirt, der ohne Jögern dem tschechischen Gaste ein anderes Glas gewiesenes „Geschir“ vorsetzte mit der Versicherung, daß daraus noch kein Deutscher getrunken habe. Unter dem Hohngeächter der übrigen Gäste entfernte sich darauf der tschechische Nationalheld aus dem Lokal.“

„Honigmann und Hogue.“ Aus den von den Volkswissenschaften veröffentlichten Geheimdokumenten ist noch eine Veröffentlichung aus dem Anfang Februar ans Licht zu ziehen, die auf die „große Journalistik“ des Auslandes allerlei Licht wirft. Die bezügliche Veröffentlichung lautet:

„Geheimtelegramm der Botschaft in Paris von der Presse-Abteilung in Geheimschrift. 7. Februar 1917, Nr. 402.“

Bitte um telegraphische Antwort. In Annahme der Möglichkeit, für die befreundeten Mächte des Verbandes aus der literarischen Tätigkeit der rumanischen Journalisten Honigmann und Hogue, die sich jetzt in Paris im „Hotel Manchester“ aufhalten, Augen zu ziehen, würde das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten es für wünschenswert halten, sie materiell zu unterstützen, indem es ihnen eine Unterstüzung von 300 Rubel monatlich für jeden gewährt. Vielleicht würden die englische Botschaft und die französische Regierung einverstanden sein, einen entsprechenden Anteil an dieser Unterstüzung auf sich zu nehmen. Im Falle des Einverständnisses werden wir unseren Teil absenden. (Unterschrift.) Polowzen.“

Und diese Elemente haben leider an der Schuld am Kriege ihren reiblichen Anteil. Sie halten der Königin Marie, das unglückliche Land in den Krieg zu treiben.

„Der Diplomat. In einem seiner Werke sagt Thiers von einem Diplomaten: „Ein echter Diplomat muß sein kalt wie Eis, hart wie Stein, glatt wie ein Mal, neugierig wie ein Zeitungsschreiber, stumm wie ein Fisch, mistrauisch wie ein Geizhals, klug wie eine Schlange, beweglich wie ein Wetterbahn, listig wie ein Fuchs und halsstarrig wie ein alter Gefangenenerwärter.“



„Romare zum aufsteigenden Flegler. Also recht viel Frauen und Kinder in Deutschland morden, dann gibts das Kreuz der Ehrenlegion!“

Humoristisches.

Wahre Geschichtchen. Die Korporale sitzen traulich vereint in ihrer Kude in Ortsunterkunft. Die Abendtafel ist aufgehoben, jeder mit Bezen oder Schrei-

ben beschäftigt. Tiefe Stille. Stöcklich läßt sich der Schlafsack deklamieren: „A moant halt, des Verding müßten wir von hint'n nehmen, von vorne setz'n mir's a doch net.“

Unter den verschiedenen Weihnachtspaketen, die mir letztes Jahr zugehacht waren, befand sich auch eines von der Frauengruppe in z. Ein Kärtchen von einem lieben deutschen Wädel lag bei — nach Antwort verlangend. Sie würde gerne öfter von den tapferen Feldgrauen hören. Selbstverständlich wurde gedankt, anstandslos. Ein reger Brievwechsel entspann sich, dem es nicht an weiteren Paketen mangelte. Mit der Zeit regte sich bei mir der stiellich berechtigte Wunsch, meine Dame von Angesicht kennen zu lernen. Da dies der großen Entfernung wegen aber nicht möglich war, bat ich um freundliche Aufsendung ihres Konterfeits: Höre und entschuldige, lieber Kamerad — das liebe deutsche Wädel hatte sich seit 30 Jahren nicht mehr photographieren lassen.

Das Bataillon kommt nach schweren Kämpfen in „Rube“. Es soll ein Unterhaltungsabend veranstaltet werden, und der Bataillons-Gewaltige wünscht, daß für diesen Abend ein Männerchor aus Angehörigen aller vier Kompagnien gebildet werde.

Unser Stiel läßt die Kompagnie antreten. Ein kurzes Lieberlegen, dann beschließt er: „Die Lehrer vortreten: 1. Tenor! — Die anderen Einjährigen links raus: 2. Tenor! — Die Kaufleute vortreten: 1. Bass! — Gaswirte, Bierbrauer und Bierstücker rechts raus: 2. Bass!“

Der Gesangsverein war gegründet. Nur stellte sich bei der ersten Probe heraus, daß unter den Lehrern und Einjährigen ein paar famose Bässe waren, während die für den Bass bestimmten Leute teils gar nicht, teils nur Tenor singen konnten. (Der Champagne-Kamerad.)

Die Japaner schenken mehr Heiterkeit zu erregen als Buerchheit einzuführen. Ein Brief aus Morfelle erzählt sehr lakonisch von diesen Bundesbrüdern: „Wir waren vorgestern am Jafen und waren zugegen, als die Japaner ausgeladen wurden. Sie sangen recht laut, aber verstanden habe ich nicht. Sie marschierten, als wenn sie in einem Kohlrübenfeld spazierengingen.“

Wie sehr der ungemehmte U-Bootkrieg selbst dem Franzmann zu schaffen macht, beweist jeder Brief aus Deutschland. Selbst die Schokolade ist in Frankreich ausgegangen. Leider kann ich dir keine Schokolade schicken, nirgends ist solche zu haben. Täglich bekommen wir nur noch 300 Gramm Brot, damit kann doch keiner arbeiten. — ... außerdem beginnt hier schon vieles zu fehlen, und man bekommt den Krieg am eigenen Leibe zu spüren! — Bringt Tabak für deinen Großvater mit und für mich; seit Wochen haben wir keinen mehr gesehen, im Geschäft habe ich schon lange keinen mehr.“

Ein Brief aus Bourges sagt alles in die weni- gen, aber bezeichnenden Worte zusammen: „... mit der Verpflegung sieht es hier faul aus!“

Wächst doch Clemenceau und alle Mitverant- wortlichen sich recht eingehend in das Studium dieser Briefe vertiefen! Ob sie dann auch noch so entzückt wären?

Und mag aber die niedergeschlagene Stimmung in Frankreich, die sich in diesen Briefen kundgibt und für die es Hunderte von Belegen gibt, ein verheißendes Anzeichen sein, daß der Tag der völligen Ermütli- chung und der Erkenntnis nicht mehr allzufern ist.

Die Frage vor neuen Schlägen.

Was wird Hindenburg tun?

Die öffentliche Meinung in London läßt sich in zwei Gruppen teilen: die eine glaubt, es würde an der Ahs und in anderen zu einem Stillstande, ähnlich wie bei Amiens, kommen; aber die öffentliche Hin- denburgs würde an einem dritten Punkte losbrechen. Die zweite Gruppe vertritt die Ansicht, daß auf den beiden Kampfgebieten — an der Somme und an der Ahs — der Kampf zum bitteren Ende geführt werde, und zwar deshalb, weil weder die Deutschen noch die Alliierten in der gegenwärtigen Situation verhar- ren könnten. Die Tatsache, daß den Deutschen ein dritter Stoß zugebracht wird, beweist, wie wenig man von den täglichen Keurreimen über die „gewaltigen deutschen Verluste“ hält. Vielmehr neigt man der Meinung zu, daß sich in den letzten Kampftagen die Mannschafteinbuße auf britischer Seite bedenklich erhöhte, wahrscheinlich die Dyer der Somme- schlacht übertrifft hat. Die Überzeugung, es werde den Deutschen — falls sie dies wollen — un- möglich sein, den Weg nach Cassel-Bergues-Dünkir- chen freizumachen, ist in Londoner Kreisen nur sehr schwach vertreten. Vor der Angriffsfront des Gegners bestimt man heute in ganz England einen ungeheu- ren Respekt. Nach Ansicht breiter Kreise wäre es geraten, den Kanalabschnitt zu einem englisch-franzö- sischen Bollwerk zu machen. Die Idee einer strate- gischen Klüftung der gesamten Landrückenlinie sind eifrige Fürsprecher. Wenn das Landstück Calais-Arras-Abbeville-De Havre intakt bliebe, so würde man den Rest der heutigen englischen und belgischen Front opfern. Diese Klüftungstrategen warnen aber vor weiterer Anhäufung der Verluste. Nach Londoner Meldungen ist dieses Rettungsmittel im Volks als sehr „vernünftig“ beurteilt worden. So könnte man „auf die Amerikaner warten“.

Erkundene deutsche Verluste.

Der französische Nachrichtenbericht vom 20. April versucht wieder einmal durch Hinweis auf die unge- heuren deutschen Verluste die niedergedrückte Stim- mung des Landes über die neueste englische Niederlage an der Ahs zu heben, zumal auch diesmal wieder fran- zösische Divisionen dort schwer bluten mußten. Unge- schickterweise führen die Franzosen aber hierbei die angeblich vernichteten Divisionen und Regimenter mit Nummern auf. Dadurch ist es möglich, festzustel- len, daß entwerder bei diesen Regimentern die Toten wieder lebendig werden, oder daß die Franzosen absicht- lich derartige falsche Nachrichten verbreiten. Bei keinem der genannten Truppenteile kann von gänz- lich oder halber Vernichtung die Rede sein. Die Kompagnien weisen keine Verluste auf, die über das gewöhnliche Maß hinausgehen. Sie stehen sämtlich noch im Kampf. Kein deutsches Regiment mußte infolge von Verlust aus dem Kampf gezogen werden. Hätten aber die Franzosen mit ihrer Behauptung Recht, so wäre das lediglich ein Schwächegedankens der englischen und französischen Heere, die nicht einmal mit an- geblich so bestimierten Gegnern fertig werden.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Frankreichs Schuld am Weltkrieg.

Die norwegische Zeitung „Tidens Tegn“, ein von der Entente lebendes Heftblatt, hat behauptet, der ehe- malige deutsche Vorkämpfer in Paris, Erzzeile, v. Schön, habe bei seinem Weggang aus Paris bei Kriegsaus- bruch ausdrücklich bezeugt, die französische Regierung habe alles, was in ihrer Kraft stehe, getan, um den Krieg zu vermeiden.

Erz. v. Schön hat BILD zu der Erklärung er- mächtigt, daß Erz. v. Schön weder in Paris noch sonst jemals eine derartige Äußerung getan, vielmehr stets betont hat, daß Frankreich, da wo es zur Ver-meidung des Krieges dringend geboten war, nämlich in Petersburg, den Hebel nicht eingeleitet und dadurch die Mitschuld an der Katastrophe auf sich geladen habe.

Von der Hintertreppe des Krieges.

Der Abteilungsleiter im italienischen Waffen- und Munitionsinstitut Vincenzo Bonamico, der dem- selben Ministerium zugeteilt Hauptmann Augusto Bonifazi und der Feldapotheker Carlo Vozzetti aus dem Kriegsministerium wurden auf Ersuchen des Waf- fen- und Munitionsministers verhaftet und wegen ver- schiedener Vergehungen zum Schaden der Verwaltung vor Gericht gestellt.

Ermordung des Kriegsministers der finnischen Noten.

Wie „Stockholms Tidningen“ erfährt, haben die Noten Gardisten ihren Kriegsminister Hauptmann er- mordet, weil sie unter seiner Führung so große Ver- luste erlitten haben. Hauptmann war vor der Revo-

lution Vertrauensmann der Führgarbeiter und wurde zuerst Zivilminister und später Kriegsminister der Noten.

Nähe den Kriegserhebem.

In der Moskauer hat sich unter der Bezeichnung Liga Paritort (Bund der Gleichen) eine Vereinigung gebildet, die mit äußerstem Nachdruck die Bestrafung jener fordert, die Rumänien in den Krieg gebrängt haben. Der neue Bund richtet an die Bevölkerung einen Aufruf, in dem in leidenschaftlichen Worten der Erbitterung breiter Schichten des Volkes gegen die Politiker, die das Land ins Unglück gestürzt haben, Ausdruck gegeben wird.

Schuld an dem Kriege haben neben der eng- landbegeisterten Königin Marie die Minister Bratianu und Tala Jonescu. Diese beiden aber sind doch nach England abgereist, wo ihnen die Rumänen die durch ihre Teilnahme am Kriege erworbenen Vermögen sicher nicht werden nehmen können.

In Velle verzweifeln die Franzosen.

Die Bevölkerung von Velle hatte sich vor allen anderen französischen Städten während der letzten drei Jahre besonders deutschfeindlich gezeigt. Jetzt scheint mit einem Male eine Sinnesänderung eingetreten zu sein. Seit Beginn der siegreichen deutschen Offensive hat man in Velle begonnen, von Frieden zu reden. Überall hört man die Möglichkeit der Beendigung des Krieges erörtern und diesbezügliche Wünsche äußern. Die Hoffnung auf einen Sieg über Deutschland ist ausgehen. Besondere Bestürzung herrscht dar- über, daß Frankreich sich für England verbluten muß und dadurch dem Ruin entgegengeht.

Die Verzechtung der französischen Reserven

behandelt Hauptmann G. Meyer im „St. Galler Tag- blatt“. Er schildert da, wie durch die deutschen Maßnahmen die französische Reservearmee nach ver- schiedenen Schaulätzen gerissen wurde. Dann sagt er:

„Das ist zweifellos genau das, was die deutsche Heeresleitung nach der Lage ansieht. Nichts kann ihr willkommener sein als diese Verzechtung der in ihrer Geschlossenheit gefährlichen, in der Beistellung nicht zu stützenden französischen Manöver- armee. Weitere sind bereits derart weit von ihrem ursprünglichen Standort, in der Nähe von Paris, abgezogen, daß nicht die deutsche Heeresleitung hin- dert, an neuer Stelle zu einem ebenso überraschenden Zertrümmerungsschlag auszuholen und durch pen- delndes Vorgehen der beiden großen Einbruchgruppen das Jonglierpiel solange fortzusetzen, bis letzterem der Atem ausgeht.“

Es ist daher ein neuer Trugschluß, dem sich die Franzosen und Engländer hingeben, wenn sie aus dem ungenießhaft hervorragenden Gesicht, mit dem die bis- herigen Stöße pariert wurden, und daraus, daß auch an der neuen Einbruchstelle eine Pause im Vorrücken eingetreten ist, schließen, die Gefahr sei beschworen.“

Vortagechte Besichtigung von Paris.

Das weittragende Gesicht sah am Sonntag die Besichtigung von Paris fort. Havas meldet, es seien keine Opfer zu verzeichnen.

kleine Kriegsnachrichten.

Das amerikanische Parlament, das Repräsen- tantenhaus, hat einstimmig das Marinegesetz angenom- men das der Flotte 1212 Millionen Dollar zur Ver- fügung stellt.

Ein italienisches Flugzeug, das über den Lu- gauer-See nach Schwiz geflogen war, stürzte nach Meldung eines Volkblattes in Maggia bei Locarno ab.

Kammerinterpellationen in Rom betreffen, daß Ancona am 6. April erfolgreich vom Meere aus be- schossen wurde.

Die italienischen Minister Orlando und Bianchi sind aus Rom in Paris eingetroffen.

Die nordamerikanische Postdirektion gibt be- kannt, daß am 15. Mai ein Luftpostdienst zwischen Newyork und Washington über Philadelphia eröffnet werden soll. — Solche Luftposten sind bereits viele eröffnet worden; aber alle sind schnell wieder ver- schwunden.

Die Entfernung von Newyork, der wirtschaftlich bedeutendsten Stadt Nordamerikas, von der jülicher gelegenen Bundeshauptstadt Washington, beträgt 298 Meilen, und die Flugdauer ist auf 4 Stunden angelegt. Eine Stunde nach Anfunf des Flugzeuges soll die Post abgeliefert werden. Das Postamt wird Flug- zeuge von einer Schnelligkeit von 90 Meilen in der Stunde in Betrieb setzen und Postäste von 300 Pfund befördern lassen.

Politische Rundschau.

Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Viktor Julius Herrmann, Vizepräsident des alten- burgischen Landtags, ist in Rahlia im 71. Lebensjahr gestorben.

Herzog Friedrich II. von Anhalt ist auf Schloß Ballenstein Sonntagabend kurz vor 7 Uhr verstorben.

Wie „Havas“ aus Madrid meldet, hat die spanische Regierung die Ausfuhr von Tabak verboten.

Der Sowjetbotschafter in Amt und Würden.

Herr Adolf Joffe hat dem Interaktionssekretär im Aus- wärtigen Amt, Freiherrn von dem Buxhoe-Deden- hausen, als Vertreter des erkrankten Staatssekretärs von Kühlmann am 20. April im auswärtigen Amt sein Beglaubigungsschreiben als glaubwürdiger Vertreter der Russischen Sozialen Föderativen Sowjet-Republik übergeben.

Das Gebäude der russischen Gesandtschaft Unter den Linden wird zurzeit für den ehemaligen Revo- lutionär des russischen Schlagschiffes „Anjas Potemkin“ und langjährigen Sträfling in Sibirien hergerichtet. — Joffe ist von Hans aus Jurist. Er ist aus den Friedensverhandlungen in Breit-Litovsk bekannt.

Die Prüfung der Rechnungen der Kriegsgesell- schaften soll nach einem Beschluß des mit der Prü- fung der Kriegsgesellschaften betrauten Unterausschusses des Reichstages durch in die Materie eingearbeitete Reichstagsabgeordnete erfolgen. Die Leiter des Kriegs- amtes und der Kriegserstoffabteilung erklärten sich damit einverstanden.

Die Demobilisierung hat der Abg. Weinhausen (Sp.) im Reichstage folgende kleine Anfrage eingebracht. „In welchen Kreisen der jüngeren Kriegsteilneh- mer herrscht Verunsicherung über angeblich vorbereitete Demobilisierungspläne der Heeresverwaltung. Nach ihnen würden alle Kriegsteilnehmer, die während des Krieges freiwillig eingetreten sind oder eingeleitet wurden, bevor sie das 20. Lebensjahr vollendet hatten, nach der Demobilisierung zurückgehalten werden, um noch ihre ganze aktive Dienstzeit nachzumachen. Ist der Herr Reichstagsabgeordnete bereit, hierüber Aufklärung zu geben?“

Keine Verhandlungen zwischen Regierung und Reichstagsabgeordneter. Die Mitteilung einer Korrespon- denz daß zwischen Regierung und Reichstagsabgeordneter Verhandlungen über die Aufrechterhaltung der Friedensresolution vom letzten Sommer im Gange sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, unrichtig.

Die Verhandlungen mit Rumänien. Im Be- finden Herrn v. Kühlmanns ist eine weitere Verringerung zu verzeichnen, inwiefern muß er sich für die näch- sten Tage nach Schwimung auflegen, da er für Ende dieser Woche die Abreise nach Bukarest zum Abschluß der Friedensverhandlungen in Aussicht genommen hat. Zu gleicher Zeit begibt sich übrigens auch Baron Burian in die rumänische Hauptstadt, so daß dessen Ber- liner Besuch auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden mußte.

Ob es in den nächsten Tagen endlich zur Unter- zeichnung des Friedens mit Rumänien kommen wird, ist noch nicht sicher; daß bisher alle für diesen Zweck erforderlichen Unterschriften noch nicht be- gebracht werden konnten, ist im Grunde nicht verwun- derlich, da es sich um ein sehr vielseitiges Vertrags- werk unter einer ganzen Reihe von Staaten handelt. Soweit Deutschland in Frage kommt, scheint für die Unterzeichnung des Vertrages alles bereit zu sein.

Türkei: Ausföhrungen der Armenier.

Während die Häupter der armenischen Pro- paganda mit Erbitterung sich dem Werke der Verleum- dung gegen die Türken als angebliche Verfolger des armenischen Volkes hingeben, sehen Vanden ihrer Stam- mesgenossen mit nicht geringerer Erbitterung das Werk der Ausrottung gegen die unglückliche muslimanische Bevölkerung unserer östlichen Provinzen Transkau- kasiens fort. Die Zahl ihrer Opfer beläuft sich allein in der Gegend von Erivan auf 5000. Nach zuverlässigen Nachrichten dauerte das Blutbad eine Woche lang an. Mehr als 40000 Muslimen konnten allein dadurch dem Tode entgehen, daß sie die Stadt ergriffen und ohne Ebdach und ohne Nahrung umhertraten. Unter den wenigen, die sich vermittelst eines Abge- lades von 70000 Rubeln dem Mitleide entziehen konnten, befinden sich die Dorfer Kadshi, Illas und Koshka. In der Stadt Erivan wurden am 20. Febr. hundert Muslimen getötet, fünfzig verwundet, die muslimanischen Häuser geplündert und eine Moschee zerstört. Der Sachschaden wird auf hundert Mil- lionen geschätzt.

Holland: Amerika will holländische Kolonien rauben.

Ueber die westindischen Kolonien besagt eine holländische Regierungsdenkschrift, daß die in den Be- reinigten Staaten zur Sprache gekommenen Ideen über den Anlauf holländischer Besitzungen in Westindien der Aufmerksamkeit der holländischen Regierung nicht entgangen sind. Es dürfe aber angenommen werden, daß dieses Streben nicht über den Rahmen akademischer Betrachtungen hinausgegangen sei.

Aus aller Welt.

Blindgänger bei der Viehherde. Auf dem Truppenübungsplatz bei Saargemünd fanden zwei mit Viehhüten beschäftigte Knaben einen Blindgänger, mit welchem sie herumspielten. Plötzlich explodierte das Geschöß, und die zwei Jungen wurden auf der Stelle getötet.

Neuerlich! Die polnische Arbeiterin Kotharina Schodow in Nachtsbüttel (bei Wismar) hatte vom Arzt ein Einreibungsmittel verschrieben erhalten. Ungefähr in ihrer Unkenntnis der deutschen Sprache hat sie das Einreibungsmittel eingenom- men und ist unter großen Qualen gestorben.

Der Tod als Wärmer. In Adin wurden in einem Seidenlager für 120000 Mark Waren gestohlen. Der Wächter wurde am anderen Morgen mit einem Knobel im Munde aufgefunden. Jetzt hat sich heraus- gestellt, daß der Kriminalhauptmann Hartmann, in dessen Wohnung man fast noch die ganze Beute fand, den Diebstahl zusammen mit dem Wächter ausgeführt hat. Kriminalist und Wächter wurden in Haft ge- nommen.

Gerichtssaal.

Ein Nittergutsbesitzer wegen Mißhandlung ver- urteilt. Die Strafkammer des Landgerichts in Rostock hat in der Berufungssitzung den Nittergutsbesitzer Wllh. v. Derges-Hogawo wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte einen Schmittler, der einen Korb- diebstahl verübt hatte, in den Korb gefügt, ihn dort ent- fesselt, festgebunden und mit einem Keilstock gedrückt. In der Begründung hob der Gerichtshof hervor, daß der Angeklagte in seiner sozialen und wirtschaftlichen Stellung die Tat nicht begangen dürfte, und daß er nicht in der Aufregung, sondern in aller Ruhe gehan- delt habe. Das Urteil der ersten Instanz hatte am 1. Monat Gefängnis gelaufen.

Die Elbinger Warenausstellungen. In Elbing waren zahlreiche Personen, die sich zu einem Sturm auf ein Warenhaus zusammengetan hatten, als Auf- rührer zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt wor- den. Die Strafen waren auch im Reichstage zur Sprache gekommen. Der Justizminister hat jetzt angeordnet, daß nach Verbüßung der Hälfte der ver-hängten Strafen der bedingte Straferlass bei den Verurteilten in Anwendung kommen kann, die sich im Gefängnis gut geführt haben und deren Straftat nicht schwerer Art ist.

Der Angriff der Armee des General Sigt. v. Amin gegen den Kemmel führte zu vollem Erfolge. Der Kemmel, die weit in die flandrische Ebene blühende Höhe, ist in unserm Besitz. — Nach starker artillerischer Feuerwirkung brach die Infanterie der Generale Sieger und v. Ehrhard gestern morgen zum Sturm vor. Französische Divisionen, im Rahmen englischer Truppen mit der Verteidigung des Kemmel betraut, und die bei Wytschaete und Dranouter anschließenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengtrichter von St. Eloi und der Ort selbst wurden genommen. Die zahlreich in dem Kampfgebiete gelegenen Betonhäuser und ausgebauten Schäfte wurden erobert. Preussische und bayerische Truppen erführten Dorf und Berg Kemmel.

Unter dem Schutz der trotz schwierigen Geländes herabziehenden Artillerie stieß die Infanterie an vielen Stellen bis zum Kemmelbach vor. Wir nahmen Dranouter und die Höhen nordwestlich von Wengelhof. Schlachtgeschwader griffen die mit Fahrzeugen und Kolonnen stark belebten rückwärtigen Straßen des Feindes mit großem Erfolge an. Als Beute des gestrigen Kampftages sind bisher mehr als 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen, unter den Engländern ein englischer und ein französischer Regimentskommandeur, gemeldet. Südlich von der Somme konnte Villers Bretonneux, in das wir eingedrungen waren, vor feindlichem Gegenangriff nicht gehalten werden. Weitere starke Gegenangriffe scheiterten hart östlich vom Dorfe und an dem, dem Feinde entzessenen Wald und Dorf Hangard. Die Gefangenenzahl aus diesem Kampfabschnitt hat sich auf 2400 erhöht. Zwischen Abbe und Dife außer zeitweilig auflebendem Feuer nichts von Bedeutung. — Auf dem Westufer der Mosel führten sächsische Kompagnien französische Gebirgs- und drangen in Regnieville ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgaben lehrten sie mit Gefangenen in ihre Linie zurück.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 26. April, abends. Gegenangriffe des Feindes gegen den Kemmel und im Kampfgebiet südlich von Villers Bretonneux sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Der Angriff auf Zeebrügge und Ostende.

Berlin, 24. April. Aus der vom Ersten Lord der englischen Admiralität Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Erklärung über die Unternehmung gegen Ostende und Zeebrügge scheint man herauslesen zu sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber in Zeebrügge, das drabstichtigste Ziel — Abhängigkeit der Häfen — erreicht worden sei. Demgegenüber wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die Seefahrtführung von der flandrischen Küste aus durch die englische Unternehmung in keiner Weise gefährdet ist.

Heimatlant

an heimgekehrte deutsche Kriegsgefangene.

Gedenket der heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen durch schnelle und reichliche Spenden an die Sammelstellen des Roten Kreuzes.

Mus Stadt und Land.

Vom Sommerfahrplan Dem Entwurf zum Sommerfahrplan entnehmen wir, daß noch einige Züge, namentlich Schnellzüge in Wegfall kommen werden. Die bedeutendste Änderung gegenüber dem jetzigen Fahrplan ist aber der Wegfall vieler Züge am Sonntag. Mindestens ein Drittel, vielfach die Hälfte aller Werktags fahrenden Züge verkehrt Sonntags nicht. Meistens sind ganz früh und spät, dann aber namentlich die Züge zwischen 9 und 4 Uhr der Tageszeit für den Sonntagsverkehr gestrichen.

Die Diebstähle bei der Post. Um die Nach- und Abschubgüter des Heeres sowie die Privatsendungen an die Front und von der Front gegen Verabreichung, Diebstahl und Unterschlagung zu schützen, sind besondere militärische Nach- und Abschubüberwachungsstellen in einer Reihe von Städten, so auch in Frankfurt a. M., eingerichtet worden. Durch diese Kommandos sind in der Zeit vom 1. August 1917 bis zum 28. Februar 1918 über 1000 strafbare Fälle aufgeklärt, 2341 Täter ermittelt und gestohlene bzw. unterschlagene Gegenstände im Werte von über 765 000 Mk. der Heeresverwaltung wieder zugeführt worden.

Frankfurt a. M. In geschlossener Versammlung für Mitglieder und Freunde der Deutschen Vaterlandspartei, Ortsgruppe Frankfurt a. M. spricht kommenden Montag, den 29. April, der sozialdemokratische Stadtverordnete Krumm-Giebel über das Thema: „Warum müssen wir eine Kriegsschädigung fordern?“

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

Deutsche Vaterlandspartei Oberhessen.

Mitglieder-Versammlung

Samstag, den 27. April 1918, 8¹/₂ Uhr im Saale
des „Fürstenhof“.

Vortrag des Herrn Dr.-Ing. G. A. Becker (Offenbach):
**„Warum müssen wir das Erzbecken von
Briey-Longwy behalten?“** Mit Lichtbildern.
 Der Vorsitzende.

Zeitgemässe Schläger

für Versandgeschäfte, Schuhgeschäfte,
Drogisten, Parfümerien, Händler usw.

BLITZWEISS macht getragene, schmutzige Plättwäsche ohne Wäschen und Plätten in 5 Minuten frisch, steif und blitzweiss.

1 Dose für 100 Kragen ausreichend Mk. 1.25.

2 Karton à 16 Dosen Mk. 32.— Nachnahme.

ONOL, der Handschuhreiniger für alle Sorten Handschuhe ohne Seife und Benzin. D. R. P. ang.

1 eleg. Dose für 15 Paar Handschuhe Mk. 2.50

20 Dosen Mk. 40.— Nachnahme

Umtausch gestattet. Grossisten erhält. Rabatt.

Vertreter gesucht.

Chem. Fabrik „Mammerschlag“

Frankfurt a. M., Postfach 84.

Zu verkaufen:

Sofa und 6 Stühle, Divans, Tische,
Nächtische, Sessel, Klavier, Kinderwagen und andere Möbel.

Louis Rothenberger, Giessen.
Telefon 176.

Schapirographenrollen

für alle Apparate passend. Folio Mk. 35.—, Doppelfolio 60.— liefert solange Vorrat

Gustav Bierbrauer, Bürobedarf
Stuttgart, Kanzleistrasse 8,

Fernsprecher 11975.

Cüchtige

Dreher u. Schlosser

für dauernd sofort gesucht.

Göbel & Appel

Alteestrasse 25.

50000 Kisten

fast neu, einmal gebraucht

62 cm lang, 21 cm breit, 96 cm hoch (innen), 18 mm stark, mit Tragegriffen, Deckel mit Schamieren und Pat.-Verschluss per Stk. 2.65 Mk. fr. Waage rein. Veranfertigung. Gottfried Zimmermann, Adm.-Chrenst. Ehrenfeldgürtel 100. Tel. B 109.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag den 28. April (Contate).

In der Stadtkirche. Vormittags 8 Uhr, zugleich Christenlehre für die Neukonfirmierten aus der Markungsgemeinde Pfarrer Schwabe. — Vormittags 9¹/₂ Uhr: Pfarrer Mohr. — Vormittags 11 Uhr: Militärgottesdienst. Pfarrer Schwabe. — Nachmittags 2 Uhr: Kinderkirche für die Rothhäusergemeinde. Pfarrer Mohr.

In der Johanneskirche. Vormittags 8 Uhr, zugleich Christenlehre für die Neukonfirmierten aus der Johannesgemeinde. Pfarrer Ansfeld. — Vormittags 9¹/₂ Uhr: Pfarrer Bechtolsheimer. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Linsagemeinde. Pfarrer Bechtolsheimer.

Zu verkaufen: Salon-Einrichtung.

1 Diwan mit 4 Sesseln, grün, Blau, 1 Berolina, 1 Truhenzug, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle. Die Möbel sind schwarz poliert und fast wie neu. Ferner ein neuer, massiver eichener, 2türiger, großer Kleiderschrank. Angebote unter 6557 an die Expedition.

Schönertücher

Stoffgewebe, bezugscheinfrei. Größe 50/68 geämt. Stk. 3.50—

Fensterleder

(Bildleder) prima Qual. Stk. 12 Mk. 7.50, 8.50, 10.—, 12.— entspricht bei voller Bedienung Hans Röhren, Bremen, Osterfeuerbergstr. 26. Größere Posten billiger.

Bindegarn

für Nähmaschinen und Strohpresse, sowie

Hantbindfaden

hat abzugeben, solange Vorrat reicht. Schumann, Wiesbaden, Bahngartenstr. 2, Telefon 4528.

Rittlose

Frühbeet-Fenster

E. H. G. M. aus Rieker- und Eichenholz, jedes Quantum sofort lieferbar.

Zübb. Tischstickerfabrik
Jnh. Karl Witz, Landau, Pfalz.

Leim

kaufst jeden Posten.

J. Stribrum,
Neu-Neuburg.

Zigarren

Verkaufs-Angebot
nur an Selbstverbraucher.

Erfolgreiche Marken
aus reinem Tabak.

1000 Stück Mk. 76.—
80, 100, 120, 150.—

D. Guttmann,
Charlottenburg 31,
Postdammerstr. 12.

Gartenarbeiter

für Landhofs- und Friedhof-gehandl.

Gärtnererei Hochburger,
Frankfurt-Griesheim.

Gutbürgerliche

Köchin

auch im Einmachen tüchtig, saub. u. zuverlässig, 3. 1. Mal gesucht. Hoh. Lohn, gute Behandlung. Offert. mit Bild und Zeugnissen an Frau Justizrat Kampf,
Mainz, Gr. Bleiche 35/37.

Tüchtiges

Mädchen

gelesenen Alters, welches gut bürgerlich kochen kann, alle Hausarbeiten übernimmt, Gartenarbeit versteht, neben kann, zur selbstständigen Führung eines Haushalts zu einzelnen Herrn per sofort gesucht. Güter Lohn, Wohnung im Hause.
Georg Krebs, Fabrikant,
Bunbad.

Tüchtiges saub.

Hausmädchen

im Nähen und Bügeln sehr bewandert, zum 1. Mal gesucht. Offert. mit Bild und Zeugnissen an Frau Justizrat Kampf,
Mainz, Gr. Bleiche 35/37.

Ehefragen

Aerztl. Belehrt. für Verlobte und Verheiratete. Von Dr. med. Hatten. Aus 4. Inhalt: Das Recht u. die Pflicht z. Ehe. Das Heiratsalter, Gattenwahl, Rasse u. Ehe. Liebe od. Vernunft, Hochzeit, Flitterwochen, Hygiene d. jg. Ehe. Das Recht u. d. Pflicht zum Gatten. Die Kinderlosigkeit. Die Gehiltskälte der Frau usw. Anhang: Knabe od. Mädchen? Mk. 1.90. Nachh. Mk. 2.— Hausarzt-Verlag, Berlin-Steglitz 20.

Briefkastetten

mit eingedruckten Namen
billigst bei Albin Klein.

Tabak!

Unter der gefentlich geschützten Marke Nordländer, bringen wir eine Tabakmischung in den Handel, welche aus echtem Tabak und behördlich erlaubten Ersatzstoffen besteht, (keine sog. Rauchfrüher oder Tabakerzatz.) „Nordländer“, hochfein im Geschmack und Geruch, beseitigt jede Tabaknot und wird auch nach dem Kriege infolge seiner Güte und Preiswürdigkeit von jedem Tabakraucher bevorzugt werden. Saubere, geschmackvolle Packungen zu 70 Gramm.

20 Pakete Mk. 14.—

50 „ „ 32.50

100 „ „ 60.—

1000 „ „ 580.—

Mindestabgabe an Verbraucher 20 P., an Wiederverkäufer 100 P., Zahlbarer Anteil für Großhändler. 3. Großhandel beh. zugest.

Versand Nachnahme.

Guttmann & Ehrlich,
Berlin O. 17.31.

Wein marineblauer

Schulanzug

(Jacke und Hose mit Weibchen) aus Zellstoffgewebe ist haltbar, waschbar und bezugscheinfrei.

Größe für

7-8 9-10 12-14 jähr.

Mk. 19.50 21.— 22.50 franko.

Ganze Größe und Rückenbreite angeben.

Fabriklager Weinheimer,
Düsseldorf, Schäferstr. 16.

Bohnermasse

la. Qual., gelbe Ware. 1 Pfd.-Dose Mk. 5.50. Postpaket enth. 9 Dosen Mk. 50.—, einschl. Porto gegen Nachnahme. Größ. Posten billiger.

H. Röhren, Bremen,

Osterfeuerbergstr. 26,

Fernsprecher 3381.

Weidenkörbe

für Gärtner, Landwirte, Obstbändl. ca. 55 cm Durchmesser mit Deckel enorm billig per Stück Mk. 4.50 Probestückung von 5 Stk. gegen Nachnahme.

H. Dauth, Frankfurt a. M.

Taunusstraße 27.

Birk-100er-Besen

ca. 115 cm lg., 100 Stk. Mk. 120.—

Albert Schwoin,

Kronweiler a. d. Nahe.

Transmission

zu verk., 6 Mir. lang, 40 cm Durchmesser, 4 Wandbolzen mit Ringdichtmutter, 350 mm Ausladung Anker-Bolzen, Rollen, 2 Holzriemenscheiben, 600 mm Durchmesser.

C. Volker, Hingen.